

# *Pension Kleine Möwe*

*Zeit für  
Entscheidungen*

**Lynda Lys  
Eliza Simon**

*Edition Abenteuer*

*Band 2*



# Pension Kleine Möwe Band 2: Zeit für Entscheidungen

Lynda Lys and Eliza Simon

Published by BEKKERpublishing, 2021.

# Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Pension Kleine Möwe | Band 2: Zeit für Entscheidungen | von Lynda Lys und Eliza Simon | Klappentext:](#)

[Copyright](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[Epilog](#)

[Anmerkung der Autoren](#)

[Further Reading: 15 Arztromane zum Fest: 1700 Seiten bewegende Unterhaltung](#)

[Also By Lynda Lys](#)

[Also By Eliza Simon](#)

# **Pension Kleine Möwe**

## **Band 2: Zeit für Entscheidungen**

### **von Lynda Lys und Eliza Simon**

#### **Klappentext:**

*Auch nach über einem Jahr halten Haro und Wencke Fries ihre Entscheidung für einen Umzug nach Sylt für richtig, um künftig die von Haros Onkel geerbte Pension Kleine Möwe zu bewirtschaften. Ihre beiden Kinder Janis und Mia haben sich auf der Insel gut eingelebt und auch Haro, der als Anwalt in seiner neu eröffneten Kanzlei guten Zulauf hat, fühlt sich auf Sylt pudelwohl. Wencke betreibt die Pension in Eigenregie und kann sich vor Anfragen auf Zimmerreservierungen kaum retten. Ein weiteres Gästezimmer muss her!*

*Neue Gäste bringen wieder viel Schwung in die kleine Pension, denn jeder von ihnen hat sein persönliches Paket mit Sorgen und Ängsten im Gepäck.*

*Und immer wieder müssen Entscheidungen getroffen werden, kleine und große, manche von ihnen verändern ein ganzes Leben ...*

\*\*\*

# Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von [Alfred Bekker](#)

© Roman by Author

© Cover: Steve Mayer, 2021

Lektorat/Korrektur: Kerstin Peschel

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

[www.AlfredBekker.de](http://www.AlfredBekker.de)

[postmaster@alfredbekker.de](mailto:postmaster@alfredbekker.de)

\*\*\*

# 1. Kapitel

Wencke Fries saß auf ihrer überdachten Terrasse und auf ihren Knien ruhte ein alter Schuhkarton, in dem einst Herrenschuhe in Größe 43 schlummerten. Das weiße Preisetikett, welches an der einen Seite klebte, war noch aus der guten alten D-Mark-Zeit.

Doch anstatt brauner Lederschuhe lagen jetzt alte Bilder zum Teil noch in Schwarz-Weiß darin, die sie heraushob. Wencke hatte die Pappschachtel im Nebengelass gefunden, die sie nebst anderen Kartons aus Onkel Heikos Hinterlassenschaft vor etwas über einem Jahr dort eingelagert hatte.

Es war Hochsommer und die schwüle Luft kündigte ein Gewitter an. Die ersten Blitze zuckten bereits über den dunklen grauen Himmel und ein fernes Grollen war zu hören, als Haro Fries, Wenckes Ehemann, mit einer Flasche Wein aus der Küche kam.

»Na, mein Schatz, ein Schlückchen Wein zum Feierabend?«, fragte Haro und küsste seiner Frau sacht den Nacken. Er war frisch geduscht und hatte seine schwarze Stoffhose sowie das weiße, kurzärmeligen Hemd gegen Shorts und T-Shirt getauscht. Seine Füße steckten barfuß in ein paar Schlappen und in seinem blonden Haar schimmerten noch einige Wassertropfen.

Er stellte die Weingläser sowie die Flasche mit dem roten Burgunder auf den Tisch und ließ sich ächzend in den bequemen Gartenstuhl fallen.

Wencke lächelte ihn an und nickte. Ihre dunkle Haarmähne hatte sie hochgesteckt und ihr schlanker Körper steckte in einem weißen, luftigen Sommerkleid. Die sonnengebräunte Haut bildete einen hübschen Kontrast zu dem Kleid und bei jeder Bewegung ihres rechten Armes klapperten die perlmuttfarbenen Armreifen.

»Schau mal, was ich im Nebenglass gefunden habe«, sagte sie und legte einen Stapel Bilder auf den Tisch. »Die sind ziemlich alt. Die müssen aus deiner Kindheit sein, also aus der Zeit, als deine Mutter noch Kontakt zu deinem verstorbenen Onkel Heiko hatte. Erinnerst du dich an die Kiste?«

»Ähm, nein. Nicht wirklich«, antwortete Haro und beugte sich über den Tisch.

»Wir hatten sie im Arbeitszimmer deines Onkels gefunden«, erwiderte Wencke und legte den nächsten Stapel Bilder auf den Tisch.

Haro nahm das erste Bild zur Hand und schaute es sich an. Unverkennbar war dort seine Oma als junge Frau mit seiner Mutter und Onkel Heiko als Kinder zu sehen. Die nächste Fotografie zeigte seine Mutter als kleines Mädchen mit einer Schultüte in der Hand, der große Bruder Heiko stand grinsend neben ihr.

»Ich kann mich daran erinnern, dass meine Mutter auch solche Bilder hat, also von ihrer Kindheit. Fein säuberlich in einem Fotobuch eingeklebt«, sagte Haro und wühlte in dem Bilderstapel.

Plötzlich sprang das Babyphon an. Es knarzte leicht in der Leitung und Wencke sprang auf. Das klägliche Weinen von Janis, dem mittlerweile vierjährigen Sohn der Eheleute, war zu hören. Er rief nach seiner Mama. Wencke war auf dem Weg ins Kinderzimmer, als der Kleine ihr bereits entgegenlief. Er war noch im Halbschlaf und wimmerte.

»Ich muss mal«, rief er weinerlich und rieb sich die Augen. Wencke nahm ihren kleinen Sohn an die Hand und brachte ihn ins Bad. Sie knipste ein kleines Lämpchen an, denn sie wollte nicht, dass er komplett wach wurde und später nicht mehr einschlieft.

»Ist schon gut, mein Kleiner«, flüsterte sie und setzte ihn auf die Toilette. Anschließend brachte sie ihn zurück ins Bett, wo er sofort wieder einschlieft. Sie schaute noch nach ihrer sechsjährigen Tochter Mia im Nebenzimmer, doch

diese schlummerte tief und fest. Wencke schlich aus dem Kinderzimmer und begab sich wieder auf die Terrasse.

»Alles in Ordnung mit den Kindern?«, erkundigte Haro sich und goss den Wein in die Gläser.

»Ja, Janis musste nur Pipi, das war alles. Ich hatte ihm heute beim Zubettgehen zwar gesagt, er soll vorher noch mal aufs Klo, aber er konnte ja nicht hören«, schmunzelte Wencke und ließ sich in den Stuhl fallen. Sie seufzte laut.

»Was ist los?«, fragte Haro und schaute seine Frau über das Weinglas hinweg an.

»Stress mit den Gästen?«

»Nein, Schatz, alles bestens. Ich muss nur gerade daran denken, dass wir bereits über ein Jahr Pensionsbesitzer sind. Mir kommt es so vor, als wäre das Ganze erst gestern passiert. Findest du nicht?« Sie nippte versonnen an ihrem Glas.

»Dein Onkel Heiko verstirbt plötzlich an Herzversagen. Wir erben seine Pension hier auf Sylt, verlassen fast Hals über Kopf unsere Heimatstadt Flensburg und betreiben die Pension *Kleine Möwe*, als hätten wir nie etwas anderes gemacht.«

»Wie lieb von dir, dass du *wir* sagst. Eigentlich bist du diejenige, die hier den Laden schmeißt. Ich bin nur ein Anwalt mit einem kleinen Büro in Kampen«, lachte Haro. »Du hältst den Laden zusammen, kümmerst dich um die Gäste und Reservierungen, um unsere Kinder, den Garten, das Haus ...«

Wencke winkte bescheiden ab. »Ach Quatsch, Haro, du machst das schließlich mit den Steuern und hilfst mir mit den Abrechnungen am Wochenende. Wir sind schon ein gut eingespieltes Team.«

»Wenn es dir eines Tages zu viel wird, dann sagst du es mir aber, ja?«, bat Haro und blinzelte seiner Frau zu. »Nicht, dass du mir irgendwann zusammenklappst.«

Wencke lachte lauthals.



»So weit ist es noch lange nicht. Es sind ja schließlich nur drei Gästezimmer. Wobei ich sagen muss, es könnten locker noch ein oder zwei Zimmer mehr sein. Die Reservierungen laufen wie *geschnitten Brot*, es kommen des Öfteren Nachfragen rein, bei denen ich sagen muss, dass wir bereits ausgebucht sind.«

Ein Blitz erhellte den gesamten Garten und ein ohrenbetäubender Donner krachte über der kleinen Pension. Der Wind fachte auf und dicke Regentropfen fingen an, vom Himmel zu fallen. Fluchtartig verließen Wencke und Haro die Terrasse und begaben sich ins Innere des Hauses. Das Gewitter dauerte keine zehn Minuten, doch der Regen hielt die ganze Nacht über an.

\*

Am nächsten Morgen, es war Samstag früh um sieben, blinzelten die ersten zarten Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Die Luft roch frisch, wie gereinigt nach der Regennacht, als Wencke das Schlafzimmerfenster zum Lüften öffnete. Haro gab irgendwelche grunzenden Laute von sich und drehte sich im Bett zur anderen Seite. Wencke machte es nichts aus, so früh aufzustehen. Im Gegensatz zu ihrem Mann war sie schon immer ein Frühaufsteher gewesen. Und sie musste auch zeitig aufstehen, denn für die Gäste sollte das Frühstück ab acht Uhr bereitstehen. Momentan war sie wieder voll ausgebucht. Ein junges Pärchen bewohnte das *Möwenzimmer*, wollte aber nach dem Frühstück abreisen, das *Leuchtturmzimmer* hatte eine ältere Dame mit ihrer Freundin gemietet, auch sie reisten heute nach dem Frühstück ab. Und im dritten Zimmer, dem *Strandkorbzimmer* nächtigte zurzeit ihr Bruder Piet.

Der Bäcker, der jeden Morgen die *Kleine Möwe* mit frischen Brötchen belieferte, klagte schließlich auch nicht, dass er seit vier Uhr in der Früh in der Backstube stand, da war sieben Uhr das reinste Ausschlafen. Wencke huschte

leise ins Bad, sprang unter die Dusche und ein paar Minuten später stand sie bereits fix und fertig angezogen in ihrer großen Küche. Auf der rechten Seite befand sich eine weitere Eingangstür, in der ein Schlüssel steckte, sie war verschlossen. Wencke drehte den Schlüssel herum, öffnete die Tür und ging in den Raum. Dort standen drei Tische mit je vier Stühlen und an der Wand entlang stand ein großer Tresen, der als Frühstücksbuffet gedacht war. Es war unverkennbar der Frühstücksraum für die Gäste. Sie öffnete weit das große Fenster, ließ auch hier den sommerlichen Duft herein und fing an, die Tische einzudecken. Anschließend setzte sie den Kaffee auf und nach dem Durchlaufen füllte sie den braunen Muntermacher in Isolierkannen um. Leichtfüßig lief sie in ihren eigenen Wohnbereich zurück und öffnete die Haustür. Wencke durchquerte den Garten, um aus der *Brötchen-Box* die beim Bäcker bestellte Ware herauszuholen. Als sie diese öffnete, musste sie kurz an die Entstehung dieser Box denken.

\*

Die *Brötchen-Box* wurde bereits zwei Wochen nach Eröffnung der Pension von Haro in liebevoller Tischlerarbeit selbst angefertigt, und das aus gutem Grund: An den ersten Tagen, nachdem Wencke mit dem Bäckermeister vereinbart hatte, dass er die bestellten Brötchen vorne einfach an den Zaun hängen sollte, ging alles gut, bis es eines Tages regnete. Sie holte im strömenden Regen die triefnassen, aufgeweichten Brötchen ins Haus und war mehr als verärgert darüber, dass sie nicht daran gedacht hatte, dass es auf Sylt natürlich auch mal regnen konnte.

Dem Bäcker machte sie keinen Vorwurf, er selbst war damals noch so nett gewesen und hatte eine Plastiktüte darübergestülpt, doch viel gebracht hatte es nicht. Haro schnappte sich an diesem Tag die Kinder und verschwand für eine Weile mit ihnen im Nebengelass. An die Tür hing er

ein Pappschild, worauf stand: *Betreten verboten!* Am nächsten Tag trugen Janis und Mia eine große Holzkiste zu Wencke und überreichten sie ihr.

Sie war weiß angestrichen worden und in Mias ungelenkiger Schrift erstrahlte in großen Buchstaben das Wort *Brötchen-Box*. Janis hatte kleine blaue Wölkchen darauf gemalt und am unteren Rand klebten Muscheln. Wencke war ziemlich gerührt und lobte ihre Kinder und Haro für die tolle Kiste.

Fortan gab es nie wieder aufgeweichte Brötchen.

Wencke nahm die bestellte Ware aus der Box und musste schmunzeln, als sie an diese Geschichte zurückdachte.

\*

Es war kurz vor acht, als Wencke mit allem fertig war. Sie schaute sich ein letztes Mal das Frühstückbuffet an und nickte zufrieden. Die frisch aufgeschnittene Wurst und der Käse lagen abgedeckt auf Kühltellern, die zurechtgeschnittene Butter schwamm im Eiswasser und das Müsli sowie andere Cerealien waren in den Glasboxen aufgefüllt. Die große Schale mit dem frischen Obst schob sie noch ein klein wenig nach vorn, dann verließ sie den Frühstücksraum.

Als sie das Wohnzimmer betrat, hörte sie schon das muntere Geplapper ihrer Kinder und die dunkle Stimme von Haro aus dem Bad. Am Wochenende kümmerte er sich am Morgen um die Kinder, denn er wollte Wencke damit ein klein wenig entlasten. Sie stemmte die ganze Woche über die Doppelbelastung mit Gästefrühstück und Kinder fertig machen, da fand er es nur fair und gerecht, dass er sich samstags und sonntags um die Kinder kümmerte.

Wencke öffnete die Badezimmertür und lächelte. Beide Racker waren bereits angezogen, Janis putzte sich gerade die Zähne und Haro war mit einer Bürste und einem Zopfgummi

bewaffnet, um Mia einen halbwegs ansehnlichen Pferdeschwanz zu binden.

»Ab ihr Mäuse«, rief Wencke fröhlich in die Runde und nahm Haro wortlos die Bürste aus der Hand. Mit geübten Griffen war in Nullkommanichts Mias Zopf gebunden und Haro schaute sie dankbar an.

»Frühstück ist fertig.« Die Kinder rannten in die Küche und Haro stand vom Toilettendeckel auf. Er hielt Wencke am Arm fest und zog sie an sich. Der herbe Duft seines Rasierwassers umwehte ihre Nase und sie blickte ihn an.

»Weißt du, wie sehr ich dich liebe?«, flüsterte er und zog sie noch näher an sich heran. Er küsste sanft ihre Augen, ihre Wangen und anschließend ihren weichen Mund. Bei Wencke stellten sich die Nackenhaare hoch und es kribbelte in ihrem ganzen Körper. Sie schnurrte wie ein kleines Kätzchen und sie schlang ihre Arme um seinen Hals.

»Ich liebe dich auch«, hauchte sie in sein Ohr. »Aber wir sollten jetzt nicht auf dumme Gedanken kommen und lieber in die Küche gehen«, grinste sie und befreite sich aus seiner Umarmung. Haro seufzte und beide folgten den Kindern.

\*

Piet, Wenckes älterer Bruder, kam die Treppe herunter, durchquerte den Gästefrühstücksraum und begab sich in die Küche der Familie. Da er der Bruder, beziehungsweise Schwager der Pensionsleute war, hatte er das Privileg, bei ihnen und den Kindern zu frühstücken. Er war selbstständiger Handwerker und betrieb eine kleine Baufirma in Flensburg. Er wohnte mit seiner Frau Sarah und dem gemeinsamen kleinen Sohn Theo im Stadtteil Weiche, der Ort, in dem seine Schwester vor etwas über einem Jahr ebenfalls noch wohnte.

Er hatte damals zusammen mit einem seiner Angestellten nach der Pensionsübernahme kostengünstig einige Innenumbauten an dem Haus vorgenommen: Aus